

Kursprogramm mit
Anmeldekarte Seiten 9–12

Schule 2019 Leben

4/2019

Zeitschrift
des Vereins
Ehemaliger
der
Kantonsschule
Hottingen
Zürich



Klima-Zwingli.

Foto:
Zwingli-Stadt 2019

- 3 Schule
**Die Hottinger Familie –
Rektor Daniel Zahno**
- 4 Leben
Zwingli-Stadt Zürich 2019
- 6 Schule
**Klimawandel – ohne
uns alle geht nichts!**
- 9 Kursprogramm
Februar bis April 2020
- 13 Verein
Preisrätsel
- 14 Bücher
**Lange Winterabende:
Zeit zum Lesen**
- 16 Kolumne
**Klimawandel ignorieren –
die Werbung macht es vor**
- 18 **Piazza**
- 20 **Dies und das**

Schule und Leben 4/2019 9. Dezember 2019

Offizielles Publikationsorgan für Mitglieder des Vereins Ehemaliger der Kantonsschule Hottingen, Zürich. Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten. 108. Jahrgang. Erscheint viermal jährlich.

Herausgeber/Verlag:
Verein Ehemaliger der
Kantonsschule Hottingen,
Löwenstrasse 1, 8001 Zürich

Redaktion:
Der Vorstand
Beiträge gerne mit Fotos.
Inserate ans Sekretariat,
Tel. 044 221 31 50, Astrid Biller
sekretariat@vekhz.ch
Druck: FO-Fotorotar AG, Egg

Redaktionsschluss für
die März-Nummer 2020:
26. Februar 2020

Information der VEKHZ-Präsidentin

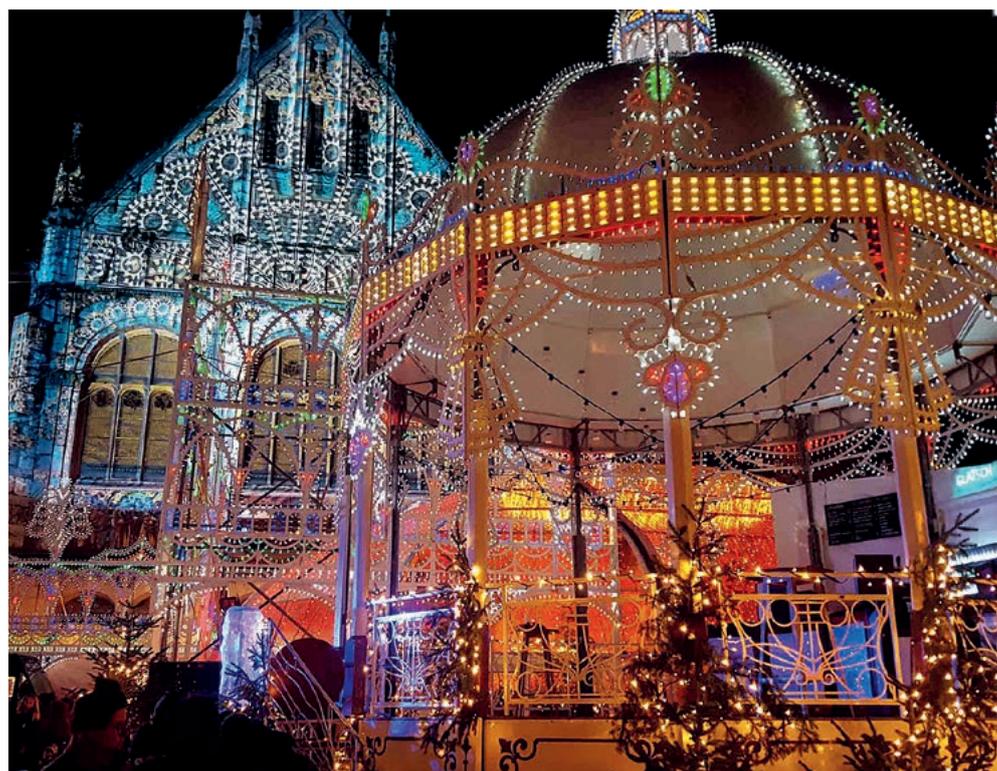
Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins

Unser Vorstandsmitglied Nicole Houlmann hat ihren Redaktionsvertrag für «Schule und Leben» auf Ende März gekündigt. Nicole hat die zwei letzten Ausgaben unserer Zeitschrift mit viel Begeisterung redigiert, nachdem sie sich von einem vor neun Jahren erlittenen Schlaganfall recht gut erholt hatte. Nun müssen wir alle mit grossem Bedauern akzeptieren, dass dieser Neuanfang nicht so gelungen ist, wie wir uns das erhofft und gewünscht hatten. Wir haben Nicole bis im März beurlaubt und wünschen ihr herzlich alles Gute für die Zukunft.

Damit wir Ihnen, liebe Mitglieder und Freunde, auch in diesem Jahr eine vierte «Schule und Leben»-Ausgabe mit dem aktuellen Kursprogramm überreichen können, hat es der Vorstand gewagt, selbst aktiv zu werden. Wir hoffen, dass Sie mit dem Resultat zufrieden sind. Ab Januar übernimmt eine neue Redaktion unser Vereinsheft. Mehr dazu erfahren Sie in der ersten Ausgabe 2020.

Der Vorstand und ich wünschen Ihnen schöne Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Dora de Capitani, VEKHZ-Präsidentin



Illuminarium im Landesmuseum Zürich.

Die Hottinger Familie

Von Rektor Daniel Zahno



Daniel Zahno, Rektor.

Als Rektor fällt mir jeweils die Ehre zu, an der Generalversammlung des Vereins der Ehemaligen der Kantonsschule Hottingen ein Grusswort an Sie zu richten und Ihnen aus dem vergangenen Schuljahr zu berichten. In den anschliessenden Gesprächen mit Ihnen höre ich oft den Satz «Zu meiner Zeit war es noch ganz anders», und dann lausche ich interessiert Ihren Berichten. Ich bin bald 25 Jahre an der Kantonsschule Hottingen tätig und nutze diese Gelegenheit, Ihnen einige Veränderungen, die in dieser Zeit in der Schule stattgefunden haben, zu erläutern, und wage einen Blick in die Zukunft.

Im August 1995 erhielt ich meinen ersten Lehrauftrag an der Kantonsschule Hottingen. Ich war einer von 77 Lehrerinnen und Lehrern, die 470 Schülerinnen und Schüler aus dem Gymnasium und der Handelsmittelschule unterrichteten. In Verwaltung und Betrieb waren 15 Personen angestellt. Ich unterrichtete damals an zwei verschiedenen Kantonsschulen und spürte sehr schnell, wie speziell die Hottinger Atmosphäre war. Viele Kolleginnen und Kollegen erzählten mir mit grosser Begeisterung vom Hottinger Geist. Ich wurde sehr herzlich in die Hottinger Familie aufgenommen. Die verhältnismässig kleine und kompakte Schule zeichnete sich durch kurze Wege und häufige Gespräche zwischen allen Lehrpersonen aus. Jeder kannte jeden, und die ungeschriebenen Gesetze lernte ich schnell. Vieles organisierte sich von selbst. Noten wurden auf Papier abgegeben, elektronische Formulare und Intranet gabs noch nicht.

Das Schulhaus ist in den bald 25 Jahren, in denen ich da ein und aus gehe, nicht grösser geworden. Die Hottinger Familie ist in dieser Zeit jedoch eine Grossfamilie geworden. Eine zusätzliche Abteilung, die Informatikmittelschule, wurde 2001 gegründet. Heute besuchen 810 Schülerinnen und Schüler die Kantonsschule Hottingen. Auch die Zahl der Lehrpersonen ist auf 110 gestiegen, in Verwaltung und Betrieb sind heute 21 Angestellte beschäftigt. Den Klassen fest zugeteilte Klassenzimmer gibt es schon seit geraumer Zeit nicht mehr und immer wieder hat eine Klasse eine Zwischenstunde, weil alle Zimmer belegt sind. Das Sprachlabor wurde geschlossen. Der Bestand an Büchern in der Mediothek wurde um ein Drittel reduziert, dafür erschliesst sich den Schülerinnen und Schülern ein Vielfaches an Medien in der e-thek. Der Konvent wurde früher in einem Schulzimmer durchgeführt, und die Junglehrer mussten sich erst ihre Sporen abverdienen, bevor sie sich zu Wort melden durften. Heute treffen wir uns für den Konvent in der Aula und das Wort steht nicht nur den jungen Lehrpersonen, sondern auch den Schülerinnen und Schülern, vertreten durch die Schülerorganisation (SO), zu.

Es versteht sich von selbst, dass eine in relativ kurzer Zeit so stark gewachsene Schule sich vielen internen Herausforderungen stellen muss. Zwar erleichtert die Informatik einiges, allerdings ist sie manchmal auch einer pragmatischen Lösung im Weg. Automatismen, die in einer kleinen Familie funktionierten und die sich wie von allein verbreiteten, bedürfen in einer Grossfamilie einer klareren Regelung.

Nicht nur in der Schule hat sich einiges geändert, auch in ihrem Umfeld ist einiges in Bewegung. Digitalisierung, Bildungsverordnung 2022, Gymnasium 2022, neue Fächer wie «Informatik», «Technik und Umwelt», «Integrierte Praxisteile», politische Forderungen wie Qualitätsmanagement an Schulen und externe Schulevaluation, aber auch gesellschaftliche Veränderungen wie die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind einige Stichworte dazu.

Es laufen spannende, dynamische Prozesse und angeregte Diskussionen in der Kantonsschule Hottingen, und ich bin überzeugt, dass der Hottinger Geist auch in der Grossfamilie seinen Patz findet. An der nächsten GV im Mai 2020 folgt die Fortsetzung dieses Berichts.

Zwingli-Stadt Zürich 2019

LANDESMUSEUM ZÜRICH.

SCHWEIZERISCHES
NATIONALMUSEUM



Porträt von Huldrych Zwingli. Gemalt hat es Ludwig Georg Vogel im 19. Jahrhundert. Dabei hat sich Vogel an einem Bild von Hans Asper aus dem 16. Jahrhundert orientiert.

Schweizerisches Nationalmuseum

500 Jahre nach der Reformation steigt Huldrych Zwingli vom Sockel des Denkmals bei der Wasserkirche und mischt sich unter die Menschen in Zürich.

Bei dieser ökumenischen Aktion wurde der Reformator in Form von 15 Statuen aus Glasfaserkunststoff über die Stadt Zürich verteilt, um die Bevölkerung zum Dialog aufzurufen. Die drei Meter hohen Statuen, die dem bekannten Zwingli-Denkmal nachempfunden sind, standen seit August 2019 an gut frequentierten Orten und Plätzen in den verschiedenen Stadtkreisen.

Jeder dieser Kreise hat seine eigenen Herausforderungen und Themen. Entsprechend waren die Figuren jeweils gekleidet und ausgestattet. Begleitend dazu fanden sogenannte «Zwingli-Gspröch» statt. Diese sollten offen und kontrovers sein und so ganz dem Geist des Reformators entsprechen, dem es vor 500 Jahren angesichts der Missstände in der Kirche den berühmten Hut gelupft hat.

Am Ende der Aktion werden alle Figuren zugunsten einer sozialen Organisation versteigert.

Übrigens hat es auch dem diesjährigen Sechseläuten-Böög den Zwingli-Hut gelupft, den er zu Ehren des Reformators auf seinem Haupt trug.

Die Vergantung findet am Freitag, 6. Dezember 2019, um 17.00 Uhr vor oder im Grossmünster statt.

Folgende Zwinglis waren in der Stadt unterwegs:

- Bischof-Zwingli
- Klima-Zwingli
- Entschleunigungs-Zwingli
- Religionen-Zwingli
- Schräger-Vogel-Zwingli
- Sozial-Zwingli
- 4mation-Zwingli
- Wohnungs-Zwingli
- Gesundheits-Zwingli
- Humanismus-Zwingli
- Sucht-Zwingli
- Wirtschafts-Zwingli
- Arbeiter-Zwingli
- Integrations-Zwingli
- Pionier-Zwingli

Zwingli



Gesundheits-Zwingli



Humanismus-Zwingli



Wirtschafts-Zwingli



Landesmuseum Zürich



Entschleunigungs-Zwingli

Der **Entschleunigungs-Zwingli** versteht nicht, warum die Zürcher/innen immer so gestresst sind. Die Menschen haben heute kaum mehr Zeit füreinander. Er scheint froh zu sein, dass er beim **Landesmuseum** stehen kann, denn so ein Museumsbesuch entspannt ihn ganz wunderbar. Auch der VEKHZ versucht, seine Mitglieder ab und zu etwas zu entschleunigen.

Siehe auch Kursprogramm und letzte Seite.
Freitag, 17. Januar 2020

Führung durch die Sonderausstellung
Indiennes
– Stoff für tausend Geschichten

Klimawandel – ohne uns alle geht nichts!

von Verena Stauffacher

Der Klimawandel und die damit einhergehenden beängstigenden Prognosen der Fachleute rütteln auch die Schülerinnen und Schüler der KSH auf. Was tun? Dieser drängenden Frage gingen am letzten Forum Hottingen am 19. September drei Männer, die tagtäglich mit den Veränderungen des Klimas und ihren Konsequenzen konfrontiert sind, auf den Grund.



Reto Knutti, Professor für Klimaphysik an der ETH Zürich, befasst sich mit Veränderungen im globalen Klimasystem, die durch den steigenden menschenbedingten Ausstoss von CO₂ und anderen Treibhausgasen verursacht werden, und mit Szenarien, wie sich

dieser Ausstoss begrenzen lässt. Als einer der Hauptautoren des vierten und fünften Klimaberichts des Weltklimarats bestätigt er, was wissenschaftlich schon seit vielen Jahren belegt ist: «Die Erwärmung des Klimasystems ist eindeutig. Punkt.» Dies beweise unter anderem allein schon ein Blick auf die sich massiv auf dem Rückzug befindenden Gletscher in den Alpen. Ebenso klar und wissenschaftlich offenkundig ist, dass grösstenteils der Mensch diese erdgeschichtlich gesehen aussergewöhnlich extreme und rasche Erwärmung, die nichts mit den natürlichen Schwankungen zu tun hat, verursacht. Die physikalischen Grundlagen dafür sind klar, unveränderlich und parteiunabhängig: «Es ist egal, ob Sie die SVP oder Grün-Links wählen, die Physik bleibt immer gleich», konstatiert Knutti. So ist etwa schon seit über 100 Jahren bekannt, dass mehr CO₂ in der Atmosphäre zu wärmeren Temperaturen führt.

Zehnmal häufigere Hitzewellen

Dem Klimaforscher ist es wichtig, verständlich zu machen, dass die Wissenschaft nun nicht vorschreibt, was gegen diese rasante Erwärmung zu tun ist, sondern anhand der feststehenden Daten aufzeigt, mit welchen Szenarien zukünftig zu rechnen ist, und zwar nach dem Motto «Was wäre, wenn...?». Dabei ergibt sich etwa, dass die Erwärmung bis Ende dieses Jahrhunderts global 4 bis 5 Grad Celsius betragen dürfte, in der Arktis gar 8 bis 12 Grad Celsius, wenn keine Massnahmen zum Klimaschutz ergriffen werden. Doch nicht nur der Blick in die Zukunft beunruhigt. Bereits jetzt sind die Hitzewellen, wie sie in den letzten Jahren auch hierzulande vorkamen, zehnmal häufiger als noch vor 100 Jahren. Perioden anhaltender Trockenheit,

aber auch übermässig heftige Niederschläge zeitigen ebenso vielfältige wie erschreckende Auswirkungen in unzähligen Lebensbereichen.

Was ist also zu tun? Diese Frage lasse sich nicht rein wissenschaftlich beantworten, stellt der Klimaforscher klar. Es gelte zunächst, sich als Gesellschaft die Frage zu stellen, was für eine Welt sie der nächsten Generation hinterlassen wolle. Nun, da man sich global darauf geeinigt habe, die Klimaerwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius zu stabilisieren, könne die Wissenschaft jedoch Möglichkeiten aufzeigen, wie dieses Ziel zu erreichen ist. Um das Weltklima global und generationenübergreifend gesund zu halten, sei eine gewisse Menge an Treibhausgasausstoss wohl tolerierbar, doch sei dieses «Guthaben» bereits so weit aufgebraucht, dass für kommende Generationen und weniger entwickelte Weltgegenden weit weniger übrig sei, als erforderlich wäre. Das führe zu einem Lastenverteilungsproblem, mit dem sich die Politik schwertue. Angezeigt wäre eigentlich, per sofort den Ausstoss der Treibhausgase gänzlich zu eliminieren. Dazu brauche es Massnahmen in allen Sektoren (Strassenverkehr, Gebäude, Industrie, Landwirtschaft, Flugverkehr etc.). «In Bezug auf die ratifizierten Ziele sind wir nicht auf Kurs», macht Knutti deutlich. «Wir müssen mehr tun, um sie zu erreichen.» Deshalb begrüsst er es sehr, dass sich die Jungen nun aktiv in die Diskussion einschalten.

Lösungen bedingen die Änderung des Lebensstils

Georg Klingler, Umweltwissenschaftler, Klima-Campaigner und als Landwirt «HofNarr» auf dem gleichnamigen bio-vegane Lebenshof für vor dem Tod gerettete Tiere in Hinteregg, richtet den Blick auf die Landwirtschaft. «Ja, wir haben ein Problem, aber wir haben auch Lösungen», hält er einleitend fest. Sorgen macht ihm der eklatante Verlust der Biodiversität. Er verweist auf die Aussagen des Uno-Weltartenschutzrats, wonach wir die Natur in rasend schnellem Tempo verlieren. Vor 50 Jahren habe eine normale Landwirtschaftswiese 50 Pflanzenarten beherbergt, heute seien es noch drei bis vier Arten. Nicht nur gelangen durch das Abbrennen des Regenwalds zugunsten gigantischer Flächen für Monokultu-



Schutz der Erde.

Foto: pixabay.com

ren und Weiden enorme Mengen von CO₂ in die Atmosphäre. Darüber hinaus trägt der Methanausstoss riesiger Rinderherden, die der Fleischproduktion dienen, ebenfalls entscheidend bei zur Treibhausgasmenge und damit zur Klimaerwärmung. «Die Einzigen, die daran etwas ändern können, sind wir alle», nimmt Klingler sein Publikum in die Pflicht. Erschwert werde dies durch das Bild, das hierzulande die Landwirtschaft den Konsumentinnen und Konsumenten gerne präsentiert: Glückliche Kühe auf freiem Feld, ebensolche Schweine und Hühner. Diesen Trugbildern würden wir gerne Glauben schenken, die unschöne Realität aber sei weitgehend unbekannt. Er verweist etwa auf Kühe, die im Amazonasgebiet hergestelltes Kraftfutter fressen, und auf Geflügelzuchten, in denen die männlichen Küken nach dem Schlüpfen umgebracht werden, weil sie keine Eier legen. Der beste Weg, den ökologischen Fussabdruck von Tierprodukten zu reduzieren, sei der Verzicht auf sie, ist der vegane Bauer überzeugt. «Wir decken nur 18 Prozent der konsumierten Kalorien mit tierischen Produkten, zu deren Produktion benötigen wir aber 83 Prozent des Landwirtschaftslandes.» Würde dieses Land wieder anders genutzt, nämlich um pflanzliche menschliche Nahrung anzubauen und etwa auch, um Wald zu restaurieren, liessen sich die Ökosysteme renaturieren. In Klinglers Augen ist es deshalb unabdingbar, dass wir unseren Lebensstil ändern, umso mehr, als er in der aktuellen Form Begehrlichkeiten in anderen Weltgegenden weckt, deren Folgen das Klima unweigerlich und massiv weiter verschlechtern.

Uni Zürich richtet sich nach Klimaszenarien bis 2050

Philipp Glatt, Umweltnaturwissenschaftler und einst selber Schüler an der KSH, ist Projektleiter Energieversorgung der Universität Zürich, die er mit ihren unzähligen Gebäuden so-

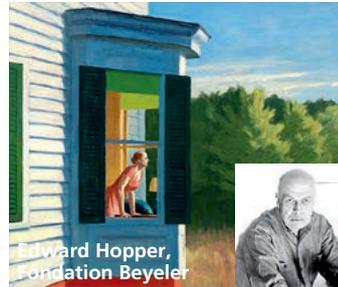
wie den 25000 Studierenden und 10000 Mitarbeitenden als «Stadt in der Stadt» bezeichnet. Er beschäftigt sich mit dem Energieverbrauch der universitätseigenen Gebäude. Allein deren Stromverbrauch bewegt sich in der Grössenordnung der Städte Uster und Winterthur, der Wärmeverbrauch ist vergleichbar mit jenem der Gemeinde Herrliberg. Die Universität ist nun vom Kanton Zürich aufgefordert, jährlich etwa 10 Prozent Energie zu sparen. Die Reduktion soll erreicht werden, indem unter anderem Neubauten ausschliesslich nach dem Minergiestandard erstellt werden. Für die Kühlung wird Seewasser genutzt. Ungenutzte Abwärme soll in Erdsonden gespeichert und im Winter zu Heizzwecken reaktiviert werden. Jede geeignete freie Fläche ist für Fotovoltaik zu nutzen. Graue Energie, die bereits in den Baumaterialien steckt, gilt es zu minimieren. Glatt schätzt, dass es etwa 40 Jahre dauern werde, bis alle CO₂-Emissionen aus den Gebäuden eliminiert sind, «eine Herkulesaufgabe», wie er sagt. Heute würde in der Schweiz so gebaut, als ob die Temperaturen noch auf dem Niveau der 1980er-Jahre wären. Die Universität hingegen geht bei ihren Neubauten ab sofort von den Klimaszenarien bis 2050 aus. «Der Klimawandel findet statt, und wir können und dürfen ihn nicht ignorieren», kommt er zum Schluss.

CO₂-Kompensation befreit nicht von Umdenken

Die Voten der drei Referenten lassen keinen Zweifel offen: Es gilt, konkrete Massnahmen zu treffen, und zwar sofort. Ist die CO₂-Kompensation dabei ein taugliches Mittel oder wird das Problem damit einfach verlagert? Georg Klingler will Kompensationszahlungen nicht verteufeln, sieht in ihnen aber keine Rechtfertigung dafür, den bisherigen Lebensstil beizubehalten. Die mittels Kompensation generierten Gelder könnten wohl genutzt werden, um treibhausgasneutrale Projekte zu fördern und zu unterstützen, doch befreie das den Einzelnen nicht davon, seinen eigenen CO₂-Ausstoss so gering wie irgend möglich zu halten. Reto Knutti befürchtet zudem, dass das weniger weit entwickelte Ausland schwerlich davon zu überzeugen ist, wirkungsvolle Projekte an die Hand zu nehmen, wenn gleichzeitig die hochentwickelten Staaten sich unfähig zeigen, ihren Treibhausgasausstoss auf null zu senken. «Wir haben das Problem verursacht und tragen deshalb auch die Verantwortung, einen ersten Schritt zum Aufräumen zu machen.»

Technologie und Wirtschaft sind gefordert

Dass dabei auch wirtschaftliche Aspekte eine entscheidende Rolle spielen, dass also etwa hinter dem Handel mit CO₂ auch viel Geld steckt, kommt erschwerend hinzu. Wäre es nicht angezeigt, auf eine schrumpfende statt eine wachsende Wirtschaft hinzuarbeiten? Reto Knutti beurteilt diese Chance als sehr klein, zeige sich doch die Gesellschaft nicht sehr bereit, auf ihre Errungenschaften zu verzichten. Gewisse technologische Mittel, um das Problem zu lösen, seien zwar vorhanden, doch um einen gesellschaftlichen Wandel herbeizuführen, brauche

Collection Highlights,
Museum für Gestaltung, ZürichEdward Hopper,
Fondation Beyeler

Bäckereimuseum Benken

Liebe Ehemalige und Freunde unseres Kursprogramms

Liebe Ehemalige und Freunde unseres Kursprogramms

Vor Ihnen liegt eine neue Ausgabe unseres Veranstaltungsprogramms. Als Motto könnte stehen «Design made in Switzerland». Was ist «Design»? Gutes Design ist innovativ, ästhetisch, unaufdringlich, ehrlich, langlebig, umweltfreundlich – und vor allem international! Wir offerieren Ihnen eine bunte Palette von gutem Design, sei es in der Ausstellung im Museum für Gestaltung in Zürich oder beim Besuch einer Zürcher Modedesignerin. Unseren Horizont erweitern wir mit einer Exkursion zu unseren weltlichen Miteidgenossen/Miteidgenossinnen, wo futuristisches Design blüht und neue ausdrucksstarke Gebäude wie Pilze aus dem Boden schießen. Der Höhepunkt des nächsten Kursquartals ist sicherlich eine unserer beliebten KKK-Reisen, die uns Ende April ins baskische Bilbao führt. Ein detailliertes Programm dazu ist in Ausarbeitung, wie immer in enger Zusammenarbeit mit unserer Reiseagentin in der Schweiz und Führungspersonen am Zielort. Und last but not least begrüßen wir den Osterhasen, auf Eierdesign spezialisiert, in der Person von Emilie Swoboda.



Ida Gut, Modemacherin, Zürich

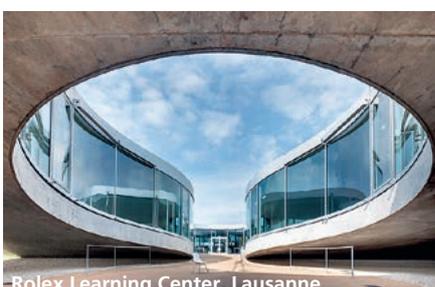
Unser täglich Brot gib uns heute! Diese Bitte im traditionellen Gebet ist auch in unserer Zeit wichtig. Der Bäckerberuf ist altehrwürdig, die Bäckerei mit vielen Traditionen verbunden. Und gutes Brot lieben wir alle. Ein Besuch im Bäckereimuseum in Benken erzählt die Geschichte des Brotes und der Bäckerei. Hier werden wir auch kulinarisch verwöhnt. Edward Hoppers Bilder zeigen öfter Personen im ganz alltäglichen Umfeld, z. B. an einer Tankstelle oder in einer Imbissbude. Der etwas melancholischen Ausstrahlung dieser Bilder kann man sich schwer entziehen. Die Fondation Beyeler zeigt Werke dieses berühmten amerikanischen Malers, wobei der Schwerpunkt hier auf seinen Landschaftsbildern liegt.

Haben wir Sie so richtig «gluschtig» gemacht auf gemeinsame Unternehmungen? Das würde uns sehr freuen. Beim aufmerksamen Studium des Kursprogramms entdecken Sie sicherlich noch andere verlockende Angebote in der Zeit des Übergangs von Winter zu Frühling.

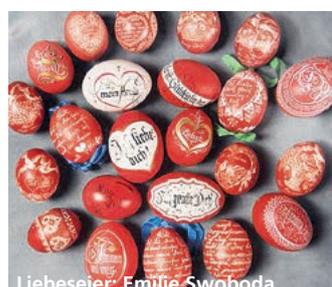
Viele unter Ihnen durften wir im jetzt zu Ende gehenden Kursjahr begrüßen. Wir sind Ihnen für Ihre Unterstützung sehr dankbar. Sie waren noch nie dabei? Dann möchten wir Sie herzlich einladen dazu. Willkommen in einem interessanten und erlebnisreichen Kursjahr 2020.

Ihr Kursteam

Christine Markun Braschler und Maya Jörg-Ulrich



Rolex Learning Center, Lausanne



Liebeseier, Emilie Swoboda



KKK-Reise, Bilbao

Kursprogramm Februar bis April 2020

Das Löwenteam erwartet Ihre **Anmeldung für Kurse aus diesem Programm gerne bis zum 17. Januar 2020** mit Ihrer persönlichen Anmeldekarte, per E-Mail sekretariat@vekhz.ch oder Telefon 044 221 31 50.

Ihre Anmeldung ist verbindlich und wird nicht bestätigt. Unsere Bedingungen, Angaben über Anfangszeiten, Dauer, Kurslokal sowie weitere Details finden Sie in der Kursinformation, die zusammen mit der Rechnung am 7. Februar 2020 verschickt wird.



Vorträge:
Nr. 1, 6



Reisen:
Nr. 10, 11



**Kunst/Musik/
Theater:**
Nr. 2, 3, 5, 9



**Exkursionen/
Besichtigungen:**
Nr. 4, 7, 8



Schwierigkeitsgrad – Mobilität



Slow Motion

Februar

1



Zur verlorenen Stadt tauchen: Ein aussergewöhnliches Ökosystem in der Tiefsee

Die längsten Gebirge der Welt liegen unter der Meeresoberfläche. Hier steigt an manchen Stellen heisses Wasser aus der Erdkruste empor und bildet grosse, zum Teil bizarre Strukturen, die eine Vielfalt an Lebewesen beherbergen. Im Jahr 2000 fanden wir zufällig mitten im Atlantik eine «verlorene Stadt» – ein neuartiges Quellenfeld, wo sich die weltgrösste Gesteinsformation am Meeresgrund gebildet hat. Die als Lost City bezeichnete Struktur mit einer Ansammlung grandioser Türme und Spitzen aus schneeweissem Kalkstein unterscheidet sich stark von den bisher bekannten «Black Smokers», den typischen hydrothermalen Unterwasserquellen in der Nähe der untermeerischen Vulkane. In diesem Referat werden Sie auf eine Reise in die Tiefsee begleitet. Mit Bildern und Videos wird gezeigt, wie man mit modernster Technik die faszinierende Unterwasserwelt, die «Bewohner» und die Entstehungsprozesse von Lost City und anderen heissen Quellen untersucht.

Prof. Dr. Gretchen Bernasconi-Green, ETH Zürich, Dep. Erdwissenschaften

Donnerstag, 20. Februar 2020,
Abendveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 45.–

2



Design made in Switzerland: Museum für Gestaltung «Collection Highlights»

Erstmals präsentiert das Museum für Gestaltung seine Schätze in einer dauerhaften Ausstellung. Da wird aus dem Vollen geschöpft, und so trifft Max Bills Ulmer Hocker auf Albrecht Dürers Apokalypse oder Adrian Frutigers Schrift Univers auf ein Cocktaillkleid von Balenciaga, und Sophie Taeuber-Arps Marionetten tanzen um eine SBB-Bahnhofsuhr! Rund 2000 Objekte dieser international bedeutenden Sammlung laden zur Entdeckung in einen Kontinent der schönen, nützlichen oder auch kuriosen Alltagsdinge.

Jeffrey Wolf, Museum für Gestaltung Zürich
Christine Markun Braschler (E)

Donnerstag, 27. Februar 2020,
Nachmittagsveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 35.–
(inkl. Eintritt & Führung)



3



Schön & Gut: Mary – poetisches und politisches Kabarett

Der fünfte Streich von «Schön & Gut» bringt einmal mehr Wortwitz, Gesang, geistreiche Satire und grenzenlose Fantasie. Seit 2003 stehen sie mit ihrem poetischen und politischen Kabarett auf den Kleinkunstabühnen der Deutschschweiz. 2004 erhielten sie für ihr Schaffen den Salzburger Stier, 2014 den Schweizer Kabarettpreis Cornichon und 2017 den Schweizer Kleinkunstpreis.

Schön & Gut, Casinotheater Winterthur
Maya Jörg-Ulrich (E)

Freitag, 28. Februar 2020,
Abendveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 70.–
(inkl. Eintritt)

März

4



Design made in Switzerland: Ida Gut macht Kleider

Bei unserem Atelierbesuch in den lichtdurchfluteten Räumen einer alten Fabrik, von den Architekten Froehlich und Hsu mit viel Einfühlungsvermögen den neuen Ansprüchen angepasst, lernen wir die Modedesignerin Ida Gut kennen. Sie ist gelernte Schneiderin und Absolventin der Hochschule der Künste in Zürich. Wie entsteht ein Kleidungsstück im Kopf? Was überhaupt ist Mode-«Design»? Bei Ida Gut sind es Gefühle, die eine Form suchen. Mode von Ida Gut entsteht aus einer Mischung von Emotion, Neugier, Disziplin und Sachverstand sowie einem klaren Blick für schnör-

Donnerstag, 5. März 2020,
Nachmittagsveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 45.–



kellose Schönheit. Frau Gut arbeitet aber nicht nur für eine modebewusste Kundenschaft, ihr Design begegnet uns zum Beispiel bei jedem Einkauf am Personal einer grossen Detailhandelskette! An diesem Nachmittag hören wir von Frau Gut über den Werdegang eines Modells von der Idee bis zum fertigen Stück auf dem Kleiderbügel, über ihre Design-Philosophie und auch über einige ihrer wichtigsten Design-Aufträge. Lassen Sie sich überraschen!

Ida Gut, Modedesignerin
Christine Markun Braschler (E)

5



Edward Hopper in der Fondation Beyeler

Edward Hopper (1881–1967) ist einer der bedeutendsten amerikanischen Maler des 20. Jahrhunderts. Seine Gemälde sind Ausdruck seines einzigartigen Blicks auf das moderne Leben. Er begann seine Karriere als Illustrator. Heute sind vor allem seine Ölgemälde bekannt, die von seinem grossen Interesse an Farbwirkung und seiner virtuellen Beherrschung der Darstellung von Licht und Schatten zeugen. Den thematischen Schwerpunkt der Ausstellung bilden Hoppers ikonische Darstellungen der unendlichen Weite amerikanischer Landschaft und Stadtlandschaft. Die Ausstellung umfasst Aquarelle und Ölgemälde der 1910er- bis 1960er-Jahre und bietet damit einen umfangreichen und spannenden Einblick in den Facettenreichtum der Hopper'schen Malerei.

Fondation Beyeler, Riehen
Maya Jörg-Ulrich (E)

Freitag, 13. März 2020,
Nachmittagsveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 105.–
(inkl. Bahnfahrt Halbtax,
Eintritt und Führung)



6



«Embodiment» – Wie der Körper die Psyche und die Psyche den Körper beeinflusst

Wer kennt das nicht – man steckt in einer akuten Stresssituation und der Körper reagiert: Der Herzschlag steigt, der Magen zieht sich zusammen, die Muskeln werden hart. Der Körper reagiert sofort auf psychische Belastungen. Doch auch die andere Richtung ist möglich: Die Psyche reagiert auf den Körper. Einerseits werden psychische Zustände in Form körperlicher Ausdrucksformen sichtbar (Mimik, Gestik, Körperhaltung), und zudem beeinflussen Körperzustände unser Denken und Fühlen. Genau diese Wechselwirkung wird durch das Wort «Embodiment» umschrieben. Die Binsenweisheit «Mens sana in corpore sano» bekommt damit einen neuen Stellenwert. Mehr über diese Wechselwirkung erfahren Sie anhand praktischer Beispiele an diesem Abend.

Marianne Gerber (E), Inhaberin plc-communications GmbH

Mittwoch, 25. März 2020,
Abendveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 45.–

7



Ei – Ei – Ei, der Osterhase als Designer! Die Ostereiersammlung Emilie Swoboda

800 Ostereier hat Frau Swoboda im Laufe Ihrer Sammlertätigkeit während fünf Jahrzehnten zusammengetragen. Es sind viele Kostbarkeiten und Kuriositäten darunter, die sie auch schon mehrfach ausgestellt hat. Es begann alles mit den Osterdekorationen, die sie mit ihren drei Kindern fertigte, mit Wasserfarben bemalte und mit Häslil oder Bibeli verzierte Eier für den häuslichen Ostertisch. Inzwischen erweiterte die Sammlerin ihre Technik und so wurde das einfache Bemalen zum Gravieren, Bekleben, Batiken und anderem mehr. Und dabei beschäftigte sie sich natürlich intensiv mit der Geschichte und Tradition des Ostereis. Frau Swoboda wird uns an diesem Nachmittag darüber erzählen, Beispiele ihrer Sammlung präsentieren und den einen oder anderen Tipp für die Ostereierdekoration geben.

Emilie Swoboda, Thalwil
Christine Markun Braschler (E)

Dienstag, 31. März 2020,
Nachmittagsveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 45.– (inkl. Zvieri)



April

8



Schweizerisches Konditorei-, Confiserie- und Bäckereimuseum in Benken

Wir starten den Nachmittag mit einem feinen Mittagessen im Museumsrestaurant Bretzelstube. Auf der anschliessenden Führung durch das Museum wird uns das traditionelle Handwerk der Schweizer Bäcker in der alten Backstube vor Augen geführt. Die Freude am «Bäckertum» veranlasste Paul Wick seit 1960, Formen und Geräte zu sammeln und in der Freizeit zu restaurieren. Im Laufe der Zeit häuften sich die Sammelstücke und er begann, diese auszustellen. Zudem befinden sich im Museum drei bis zu 110 Jahre alte Original-Oldtimer der Marken Dodge, Buick und De Dion Bouton sowie über 100 Modell-Oldtimer. Es ist für alle etwas dabei!

Maya Jörg-Ulrich (E)

Donnerstag, 9. April 2020,
Nachmittagsveranstaltung

Kosten: ca. Fr. 100.–
(inkl. Bahnfahrt Halbtax, Eintritt,
Führung und Mittagessen)



9



Design made in Switzerland, zum Beispiel Architektur: Das Rolex Learning Center EPF Lausanne – Das neue Kunstmuseum Lausanne

Da tut sich was in welschen Landen! Die futuristische Bibliothek auf dem ETH-Campus Lausanne ist ein Werk von zwei japanischen Stararchitekten. Eine der weltweit besten Hochschulen für Technologie benötigte ein Flaggschiff-Gebäude mit globaler Strahlkraft, das Rolex Learning Centre ist mit einer Fläche von 19000 Quadratmetern eine architektonische Sensation. Im Innern befinden sich eine Bibliothek mit 500 000 Büchern, virtuelle Datenbanken, eine Mensa, ein Restaurant, eine Bank sowie Arbeitsräume für bis zu 900 Studentinnen und Studenten. Bei einem geführten Rundgang erhalten wir einen Einblick in dieses Gebäude und die neue Welt des Lernens.

Die Stadt Lausanne plant eine neue «Kunstmeile» und hat als erstes Projekt das imposante Kunstmuseum bauen lassen. Die Architekten Fabrizio Barozzi und Alberto Veiga schufen ein riesiges Gebäude, beinahe fensterlos, schnörkellos und eher karg. Auf 3200 Quadratmetern Ausstellungsfläche bietet das Museum der stolzen Kunstsammlung des Kantons mit den Werken von Ducros, Gleyre, Steinlen, Vallotton, Soutter, Ai Weiwei und vielen anderen Künstlern eine neue Heimat. Bei unserem Besuch haben wir Gelegenheit, an der Sonderausstellung «Wien 1900» Klimt, Schiele, Kokoschka mit einer Führung zu erleben. Design made in Switzerland heisst nicht nur Design von Schweizern! Diese beiden Beispiele zeigen, dass spektakuläre Ideen hier auf fruchtbaren Boden fallen und dass Design weltoffen und international ist.

Christine Markun Braschler (E)

Freitag, 17. April 2020,
Tagesexkursion

Kosten: ca. Fr. 140.–
(inkl. 2 Führungen, Eintritt, Fahrt,
Mittagessen)



10



KKK Reise in den Frühling: Bilbao, Designhochburg im Baskenland

Die kleine Metropole im Baskenland wurde vor 20 Jahren aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt. Der Prinz, der die Schöne wach küsste, hiess Frank O. Gehry. Sein futuristisches Design für ein Kunstmuseum war so eindrücklich, dass letztes Jahr beinahe eine Million Touristen diese Stadt zum Reiseziel wählten. Grund genug auch für uns, einen Blick auf und in das Guggenheim-Museum zu werfen, baskische Spezialitäten zu degustieren und sich all die anderen Sehenswürdigkeiten anzusehen, die neben diesem Bau um die Aufmerksamkeit der Reisenden werben. Wie gewohnt werden wir in einem komfortablen Hotel logieren und uns einheimischen Führungspersonen anvertrauen. Reise ab Zürich mit Direktflug. Ein Programm liegt Anfang Januar für Interessenten bereit.

Christine Markun Braschler (E)

Donnerstag, 23. April, bis
Dienstag, 28. April 2020



Vorschau

11



Once more with feeling: The islands and Highlands of Scotland

Schottland, Traumziel aller Naturliebhaberinnen und Whiskyfans, bietet neben Tartans, Dudelsack, Heidekraut, Schafen, wilden Seen, Ungeheuern, alten Dampfloks, Gärten und romantischen Schlössern auch lokale Spezialitäten vom Feinsten. Der Norden Schottlands wurde zum Schlaraffenland und die landwirtschaftlichen Produkte sind weltweit begehrt. Und dabei handelt es sich nicht nur um Shortbread oder Rauchlachs! Unsere Septemberreise hat zum Ziel, einige der Sehenswürdigkeiten aufzusuchen, die wir bei unserer letzten Reise nicht berücksichtigen konnten. Wir bewegen uns deshalb etwas weiter nördlich, beginnen in Inverness oder Edinburgh und werden von dort aus mit unserem treuen Fahrer John auf Entdeckungsreise gehen. Weitere Informationen zu dieser geplanten Reise finden Sie im Programm, das im Januar 2020 für Sie bereit liegt.

Christine Markun Braschler (E), Carole Schwitter Adams

Reisetermin:
zwischen 27. August und
6./7. September 2020,
Reisedauer 10 Tage



Wir erinnern uns an 30 Jahre Reisen im Winter – von A bis W!

Seit vielen Jahren pflegt der Verein eine schöne Tradition. Ende November bis Anfang Dezember packen wir ein letztes Mal im aktuellen Kursprogramm unsere Koffer und verreisen gemeinsam ein paar Tage in eine vorweihnachtlich dekorierte Stadt. Waren Sie auch dabei? Und haben viele Fotos, irgendwo in einer Schublade oder einem Büchergestell, und viele Erinnerungen, irgendwo im Kopf? Wo war das gleich noch mal? Auf jener Terrasse in grosser Kälte? In jener Kirche beim privaten Orgelkonzert? In jener tief verschneiten malerischen Altstadt? Unser Mini-Quiz hilft vielleicht beim Erinnern und Wiedererleben, für die Lösung gibt es Preise!

Wir fragen Sie:

1. Wie hiess das Ziel mit der Domkirche in Oktagon-Form? Wo jedes Jahr Preise an verdienstvolle Persönlichkeiten vergeben werden und Schleckmäuler Printen essen?
2. Diesen Ort besuchten wir gleich zweimal in den letzten 31 Jahren, aber hier konnten wir die klammen Finger am Glühwein erwärmen und es liegt nebst Zimt und Nelken auch sehr viel Musik in der Luft. Dem berühmtesten Sohn der Stadt sind süsse Kugeln gewidmet, ob er sie je gegessen hatte, ist fraglich!
3. Gesucht wird eine Stadt, in der sich der ÖV vorzugsweise auf dem Wasser bewegt und Besucher auch des Öfteren durchs Wasser waten, aber wir zum Glück noch keinen Eintritt bezahlen mussten. Von Weihnachtsmarkt und Glühwein keine Spur!
4. Da war es kalt, sehr sogar! Beweis: ein Foto von der Gruppe und mittendrin Klaus Deuchler. Unser Besuch liegt sehr lange zurück und fand kurz nach einem weltbewegenden Ereignis statt. Der Tradition nach stand hier der erste Weihnachtsmarkt überhaupt. Erinnern Sie sich an den Geburtstag des Grossmoguls? Oder den Ausflug auf dem Fluss in eine nahe gelegene Stadt?
5. Da gibts neben Glühwein auch Würstchen und Lebkuchen! Und das Wissen wird den Kindern mit einem Trichter «eingetrichtert», das Christkind begrüsst jeden Abend feierlich die Besucher des Weihnachtsmarktes und hoch über der Stadt thront eine Burg. Ach ja, Spielzeug und Sänger sind hier bestens bekannt.
6. In dieser Stadt wurde die VEKHZ-Tradition der Winterreisen mit Klaus Deuchler «erfunden». Er hat uns viele Jahre begleitet, unvergessliche Tage! Der Ort ist mit Zürich durch einen Freundschaftsvertrag verbunden, und nein, wir genossen hier keinen Brei, dafür Choucroute au Riesling. Auch hier überragt ein riesiger Kirchenbau die Altstadt und der erste Christbaum soll in einer Stube des Ortes gestanden haben.
7. Auch diese Reise an das gesuchte Ziel liegt sehr lange zurück. Der Fluss, an dem unsere Stadt liegt, hat seine Quelle in der

Schweiz, die Dächer werden hier vergoldet und Grabmäler erinnern an die längst vergangene Grösse einer europäischen Dynastie – die ebenfalls ihre Wurzeln in der Schweiz hat. Eine leichte Frage?

8. Letzte Frage: Das gesuchte Ziel war für kurze Zeit Hauptstadt eines europäischen Grossreiches, ein Kaiser, in dessen Reich die Sonne nie unterging, poussierte hier mit einer Bürgerstochter – mit Folgen ... und die Spatzen pfeifen es von allen Dächern, dass hier auch die Post abging. Wo waren wir da?



Wenn Sie die acht Anfangsbuchstaben der gesuchten Orte am richtigen Platz ins Kästchen setzen, so erscheint das Lösungswort. Senden Sie uns dieses Lösungswort per E-Mail oder per Postkarte bis zum 31. Dezember 2019 (Poststempel) an das Sekretariat. Mitmachen können alle Ehemaligen und Freunde des Kursprogramms, ausgenommen sind die Vorstandsmitglieder und ihre Angehörigen sowie Mitarbeiter. Wir verlosen als Hauptgewinn einen Tagesausflug nach Wahl sowie zwei Trostpreise (Abendkurs oder Ähnliches nach Wahl). Die Gewinner werden Ende Januar schriftlich benachrichtigt und deren Namen in «Schule und Leben»-Ausgabe 1/2020 erwähnt. Der Rechtsweg bleibt ausgeschlossen.

Viel Spass bei der Erinnerung und Danke, dass Sie dabei waren.

Christine Markun Braschler

Lange Winterabende: Zeit zum Lesen

Grégoire Delacourt: **Das Leuchten in mir.**
(Atlantik TB, 266 Seiten; HC bei Hoffmann und Campe)



Die Unerbittlichkeit ist nicht zu überbieten, wenn eine Mutter ihre Kinder bzw. eine Ehefrau ihren Mann eines unschönen Tages unvermittelt wissen lässt, sie werde jetzt fortgehen und nicht mehr zurückkehren. Genau das tut die vierzigjährige Emma, denn sie hat in einer Brasserie zufällig den ihr unbekanntes Alexandre gesehen und in Sekundenschnelle gewusst: Mit diesem Mann will sie ihr Leben verbringen! Dafür verlässt sie eine gut funktionierende, intakte Familie und somit ihre drei Kinder und ihren Mann nach 18 Jahren Ehe.

Spannend ist, wie den Lesenden zunächst die Vollkommenheit einer Familie präsentiert wird, die es besser nicht haben könnte, in der die Eltern, die Kinder, die Gemeinsamkeit und eine lebendige Sexualität ihren festen Platz haben. Nichts scheint zu fehlen. Nach und nach, aus der Distanz, zeigen sich erste Risse sowie zuvor nicht eingestandene Gefühlsmankos, die an der Politur kratzen. Eine Frau mittleren Alters auf dem Weg zu sich selbst – vielfach gelesen, schon oft beschrieben. Aber kaum je in dieser Eindringlichkeit, die einen nach Luft schnappen lässt, und kaum je in dieser folgerichtigen Dramatik: die ganze Fülle des Lebens mit den Unvermeidbarkeiten, der Freiheit, der Einsamkeit und Eigenständigkeit, aber auch den Abhängigkeiten. Ein dichter, intensiver, trauriger und dennoch befreiender Roman der Extraklasse, der immer wieder unerwartete Wendungen nimmt.

Thomas Montasser: **Eine himmlische Katastrophe.** (Insel TB, 178 Seiten)



Nur noch drei ältere Nonnen leben im idyllischen Kloster im Burgund ihren stillen Alltag, geplagt von finanziellen Sorgen und vertrauensvoll auf das hilfreiche Eingreifen ihres Allmächtigen wartend. Keine hätte gedacht, dass dieses Eingreifen in Form einer jungen Frau aus der Pariser Banlieue stattfinden würde, die im Kloster vorübergehend Unterschlupf sucht und findet. Dass dabei zwei Welten aufeinanderprallen, liegt auf der Hand. Allein die unterschiedliche und akkurat erfasste Ausdrucksweise der Protagonistinnen löst so manchen Lacher aus.

Dieser heitere, kluge und nicht wörtlich ernstzunehmende Roman ist witzig verfasst, dabei aber keineswegs oberflächlich. Immer etwas überzeichnet, bewegen sich die ungleichen Frauen in nie geahnte Richtungen und enden schliesslich dank Mut, einer gehörigen Portion Chuzpe und Tatkraft in einer klassischen Win-win-Situation. Die mit Augenzwinkern ver-

fasste Geschichte beschert rundum entspannte Stunden und lässt einen danach ruhig schlafen.

Delia Owens: **Der Gesang der Flusskrebse.**
(hanserblau, 460 Seiten)



Um es gleich vorwegzunehmen: eines der zurzeit schönsten, sinnlichsten und literarisch wertvollen Bücher, das einen beim Lesen förmlich einsaugt und das man am liebsten nicht mehr aus der Hand legen würde. Dabei ist absolut nicht leicht verdauulich, was mit dem Mädchen Kya geschieht, das in einer unwirtlichen und abgelegenen Gegend zuerst von der Mutter, dann von den Geschwistern verlassen wird und mit dem unberechenbaren, alkoholkranken Vater allein zurückbleibt. Bitterarm, auf sich allein gestellt, lernt Kya schnell, wie sie in der sumpfigen Marsch North-Carolinas überleben und dem Schulbetrieb fernbleiben kann. Sie beginnt die Natur zu lesen, hört den Vögeln zu, folgt den Spuren der Tiere am Strand und beobachtet die Zyklen von Werden und Vergehen. Einsam und scheu, wie sie ist, begegnen ihr die meisten Menschen mit Misstrauen; als junge Erwachsene muss sie sich vor dem Begehren der Männer schützen, die sich von ihrer wilden Schönheit angezogen fühlen. Schliesslich wird sie sogar des gewaltsamen Todes an einem jungen Mann aus der nahen Kleinstadt bezichtigt. Mehr soll über diesen Roman, der in den 1960er-Jahren in den Südstaaten spielt, nicht verraten werden, da er Seite für Seite entdeckt und erobert werden will. Nur so viel: In eindrücklich sinnlicher Sprache verfasst und eloquent übersetzt (aber leider teilweise miserabel lektoriert), bietet er gleichermassen Schönheit, Faszination und Entsetzen, hinterlässt aber letztlich eine umfassende Zufriedenheit.

Eric Bergkrait: **Paradies möcht ich nicht.**
(Limmat, 198 Seiten)



Der Schauspieler, Regisseur und Produzent Bergkrait spürt in diesem autobiografischen Roman dem Leben seiner Eltern nach, das sich in Wien, Frankreich und der Schweiz abspielte. Der Vater, ein Wiener jüdischer Abstammung, traf als Internierter auf die politisch engagierte Christin aus Albisrieden, die sich in den jungen Mann verliebte und später mit ihm eine Familie gründete. Bergkrait erzählt in ausdrucksstarken Bildern und in einer unmittelbaren Sprache vom Jungsein, von der Fremdenlegion, von Verfolgung, Flucht und Unbekümmertheit, deckt mit dem nötigen Respekt familiäre Verstrickungen auf und skizziert einige skurrile Gestalten mit so viel Wärme, dass sie einem vertraut und lieb werden. In kurzen Kapiteln greift er unterschiedliche

Themen und Zeitfenster auf, in denen sich Alltägliches mit Katastrophalem abwechselt. Der Autor kleidet zuweilen Ungeheuerliches in schlichte Worte und erzeugt damit nebst dem Lesegenuss eine starke Wirkung. Das Schicksal dieser turbulenten Ehe und Familie lässt sich im eigenen Innern nieder und nistet sich dort ein.

Yvonn Scherrer: **Wintergrün.**
(Cosmos, 159 Seiten)



Es erfordert ein Stück Zeit und Motivation, sich auf die berndeutsch geschriebenen Texte einzulassen, aber wenn das geschafft ist, erwartet einen eine überraschend vielfältige und abwechslungsreiche Welt. Die Theologin, Aromatherapeutin und Journalistin Scherrer, die als Redaktorin bei SRF1 arbeitet und ausserdem blind ist, will sich dem Winterblues nicht hingeben, sondern tritt in einen ausserordentlich originellen Wortwechsel mit ihm. Es ist das bare Vergnügen, ihren Vorstellungen und ihren Sinneseindrücken zu folgen, die vielleicht gerade deshalb so anregend sind, weil die Autorin das Erleben nicht auf den Gesichtssinn reduziert, sondern über alle Kanäle wahrnimmt und auch so weitergibt. Witzig, sprühend vor Lebendigkeit und ungeheuer farbig erzählt sie in kurzen Kapiteln über den Alltag, von dem man sich nicht unterkriegen lassen soll, auch wenn er zuweilen kalt und abweisend daherkommt.

Christine Fuchs, Sam Hess:
Rituelle Hausräucherungen.
(Nymphenburger, 120 Seiten)



Die Raunächte zwischen Wintersonnwende und Dreikönigstag, ursprünglich Rauchnächte genannt, laden geradezu ein, sich mit einem alten und bewährten Ritual zu befassen: den Hausräucherungen, die schlechte Energien (oder Spuk) vertreiben und gute anlocken sollen.

Die deutsche Räucher-Fachfrau und der bekannte hellsichtige Schweizer Förster haben zusammen ein aufschlussreiches, schön illustriertes Buch verfasst, in dem sie die Zusammenhänge rund ums Räuchern aufgreifen und mit anschaulichen Beispielen verdeutlichen. Da Sam Hess «verlorene Seelen» wahrnehmen und mit ihnen in Kontakt treten kann, blickt er auf eine langjährige Erfahrung mit der energetischen Reinigung zurück, wodurch er manches Haus wieder bewohnbar machen und dessen Bewohner entlasten konnte. Mit praktischen Empfehlungen leiten die Autoren dazu an, wie man selbst zum Räuchern finden und es ausüben kann, welches Räucherwerk wann passt und wie man damit umgeht. Wer die unsichtbare Welt mit ihren Wesenheiten als nicht existent betrachtet, wird mit diesem Buch nicht viel anfangen können. Alle ändern aber umso mehr.

Jonas Frei: **Die Walnuss.**
(AT, 235 Seiten)



Noch hat sich längst nicht überall herumgesprochen, dass es viele verschiedene Arten von Walnüssen gibt, die nicht nur unterschiedlich aussehen, sondern auch unterschiedlich schmecken. Der Landschaftsarchitekt und Naturfilmer (Netz Natur) Jonas Frei hat sich ins Thema vertieft und präsentiert in seinem edel und wunderschön gestalteten, leinengebundenen Bildband die Herkunft der Nüsse, ihr Aussehen und ihre Eigenheiten. Auge und Neugier werden gleichermaßen zufriedengestellt – und man begegnet den Walnüssen nach dieser Lektüre mit neu erwachtem Interesse und Geschmackssinn.

Barbara Hutzl-Ronge: **Zürich.**
(AT, 390 Seiten)



Die Wahlzürcherin erreichte mit ihrem Bildband «Magisches Zürich» vor Jahren bereits viele Leserinnen, die sich den oft übersehenen und von Hutzl-Ronge detailliert vorgestellten Zeitzeugen unserer Stadt mit Interesse zuwandten. In ihrem kürzlich erschienenen Werk, dessen Untertitel «Spaziergänge durch 500 Jahre überraschende Stadtgeschichten» lautet, macht sie sich unter anderem auf die Spuren der Reformation, die Zürichs Entwicklung ja nachhaltig prägte. Sie tut das auf eine derart fundierte und gleichzeitig unterhaltsame, charmant-unbeschwerte Weise, dass man das Buch am liebsten unter den Arm klemmen und sich sogleich auf den Weg machen würde. Wer Geschichte zu Schulzeiten als ödes Pflichtfach erlebt hat, wird begeistert sein über die Art der Vermittlung, die einen mühelos in die Thematik eintauchen lässt. Erneut hat die Fotografin Martina ISSLER fantastische Bilder aus ungewohntem Blickwinkel gemacht, die den Text anschaulich untermalen. Eine Liebeserklärung an Zürich und seine Geschichte, die schöner nicht sein könnte!

Elke Heidenreich: **Lebensmelodien.**
(CD, Random House)



Elke Heidenreich braucht kaum mehr vorgestellt zu werden, doch ihre neu erschienene Hommage an Clara und Robert Schumann stösst bisher verschlossene Türen auf, die einen die Kompositionen der Schumanns auf neue Art erleben lassen. Auf ausgesuchte Musikstücke folgen von Heidenreich verfasste und gelesene Texte, die Robert Schumann und seine oft wenig beachtete und begabte Frau Clara Schumann biografisch begleiten, ihre Freundschaft zum noch jungen Johannes Brahms beleuchten und einen direkten Zusammenhang zu den von ihnen geschaffenen musikalischen Werken herstellen. Eine äusserst gelungene Verbindung von Information und Hörgenuss.

Werbung

Rechnen Sie mit ein bisschen Neid.



Jetzt: 0,9% LeasingPLUS für alle Audi Modelle.

Verpackung durch Techno

REDKEN
Christmas in Shopping New York!

SCHÖNSTE VORWEIHNACHTSZEIT
Jetzt Shopping-Trip für 2 nach New York mit HAGEL-SHOP & Redken gewinnen!

INKL. FLUG, HOTEL & FRISEUR-BESUCH!



JETZT BEI UNS!



LEASINGANGEBOTE BEIM SCHIERMEIER AUTOHAUS
GROSSER FAHRSPASS ZU KLEINEN RATEN.



There are only six '25 electric watches made in the free world. TIMEX makes them all.



And all give you electric accuracy. All give you the convenience of a watch that never needs winding. All are water and dust resistant. All have a beautiful price. Just \$25.

And you can have just about any of them with an automatic calendar for just \$30.

You've been waiting for an electric watch at an affordable price? You've got it. The Electric TIMEX. It never needs winding.



T+ TISSOT
#ThinkYourTime



Klimawandel ignorieren – die Werbung macht es vor

von Verena Stauffacher

Die wissenschaftlichen Fakten liegen auf dem Tisch: Wenn wir so weitermachen wie bisher, ist das Ende des guten Lebens, so wie wir es hierzulande kennen, absehbar. Nicht etwa, weil wir sowieso irgendwann sterben werden, sondern weil die Menschheit drauf und dran ist, das Klima so zu verändern, dass die einzigartige Konstellation, die menschliches Leben auf unserem Planeten überhaupt möglich macht, akut gefährdet ist. Wollen wir also unseren Nachkommen das ermöglichen, wovon wir selber unser ganzes Leben lang profitiert haben, werden wir – ob es uns nun gefällt oder nicht – in uns gehen und uns überlegen müssen, wo jede und jeder Einzelne von uns seinen individuellen Beitrag leisten kann, damit unsere Welt nicht vollends aus den Fugen gerät. Die Wissenschaft nimmt kein Blatt vor den Mund: Verzicht ist angesagt. Verzicht auf Genüsse und Bequemlichkeiten, die wir uns bisher, ohne weiter darüber nachzudenken, im Rahmen unserer Möglichkeiten (oder auch darüber hinaus) gegönnt haben. Unnötige Flüge wie etwa nach New York zum Christmas Shopping oder zu Wohlfühlaufenthalten in Thailand heisst es zu streichen, Ferien sind auch im eigenen Land mit dem öffentlichen Verkehr erholsam. Ernähren können wir uns auch von einheimischem, saisonalem Gewächs; das Rindsfilet und das Wagyu-Beef samt ihren weniger edlen Geschwistern aus der Tierhaltung haben ebenso auf der Strecke zu bleiben wie Goji-Beeren, Chia-Samen und anderweitiges sogenanntes Superfood, importiert aus fernen Ländern. Individuell fortbewegen können wir uns – soweit überhaupt nötig – auch mit Fahrzeugen, die mit viel weniger PS unterwegs sind. Um im allmorgendlichen Stau zu stehen, reicht das allemal. Insgesamt ist die Botschaft simpel: weniger schnell, weniger luxuriös, weniger von allem. Eigentlich leuchtet das durchaus ein. Doch diese Einsicht scheint eine massgebliche Branche unserer Wirtschaft noch nicht erreicht zu haben: die Werbung. Denn dort heisst die Maxime nach wie vor: Kaufen Sie! Jetzt! Noch mehr! 4,614 Milliarden Franken wurden im Schweizer Werbemarkt im Jahr 2018 netto umgesetzt. Und wir Konsumenten lassen uns ja so schön manipulieren. «Die urmenschlichen Sehnsüchte nach Zugehörigkeit und Identität – sie sind die besten Angriffspunkte für Marketingstrategen. Und wir sind zunehmend empfänglich geworden für deren Verheissungen. Weil Familie, Verein und Kirche an Bedeutung verlieren, suchen die Menschen neue identitäts- und gemeinschaftsstiftende Dinge und Beschäftigungen. Viele glauben, sie im Konsum zu finden.» Das war schon in der Online-Ausgabe der «Zeit» vom 10. April 2012 zu lesen. Und so werden wir verführt, uns Dinge anzuschaffen, die unser Lebensglück angeblich steigern. Dabei tragen sie nachweislich dazu bei, unser Klima zu schädigen.

Beispiele gefragt? Bitte sehr. Auf einem kurzen Streifzug durch die News dreier grosser Online-Tageszeitungen begleiten – oder besser: stören – mich permanent wechselnde und blinkende Werbebanner. Nicht weniger als sieben verschiedene Automarken fordern mich auf, mich zu lächerlichen Leasinggebühren der «SUV-Familie» anzuschliessen oder mein «Traumauto» (selbstverständlich ein SUV) zu erstehen, mit dem ich dann – die Bilder gaukeln es vor – durch unberührte Landschaften brettern und schliesslich vor der Golden Gate Bridge die Abendsonne geniessen könne. Unsere Vorzeige-Fluggesellschaft heisst mich mit 10 000 Gratismeilen willkommen, wenn ich eine neue Kreditkarte bestelle. Oder sie preist mir Flüge nach New York, Washington DC, Los Angeles und zurück zu Preisen um die 500 Franken an. Gleich daneben beklagt ein redaktioneller Beitrag das Aussterben der Kaiserpinguine aufgrund der Klimaerwärmung, garniert mit einem Jöö-Bild eines der Tiere mit seinem Jungen. Vielleicht könnte man sie ja günstig aus der Antarktis ausfliegen, um sie zu retten – bloss: wohin? Am Nordpol ist es auch nicht besser.

Beim Nachschlagen eines Wortes im Online-Duden kämpfe ich mich vorbei an ständig wechselnden Abbildungen und Kurzfilmchen, die mich ebenfalls zum günstigen Fliegen auffordern, mir aber auch allerlei Luxusuhren, Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik sowie Billigmode anpreisen. Gerade die Produktion der Letzteren schadet jedoch laut der eben gelesenen «NZZ am Sonntag» dem Klima «mehr als Schifffahrt und Fliegen zusammen». Im Wochentakt gelangen neue Modekollektionen immer billiger in die Läden. Der Artikel besagt, dass allein die Produktion neuer Kleider für mehr als 5 Prozent der globalen Emissionen verantwortlich sei. Doch was heute gekauft wird, landet morgen im Abfall: Etwa 60 Prozent der Kleidungsstücke werden nach einem Jahr entsorgt und füllen jede Sekunde einen Müllwagen. Ganz zu schweigen von den 40 Prozent der produzierten Ware, die gemäss einem zitierten Textilingenieur gar nie verkauft werden.

Verstehen Sie mich richtig: Weder neige ich zur Askese noch verachte ich Fleisch noch beschränkt sich der Inhalt meines Kleiderschranks auf das Nötigste. Doch sehe ich durchaus Potenzial, mein Konsumverhalten zu ändern, ohne dabei mein Lebensglück aufs Spiel zu setzen. Denn dieses hängt kaum von hübschen Kleidchen, übermotorisierten Autos oder XXL-Fleischstücken ab. Was das Klima angeht, steht uns das Wasser bis zum Hals. Doch eine Werbung für geeignete Taucherausrüstungen ist mir keine begegnet.

Adressänderungen

Jahreszahlen: bis und mit 1993 Jahr des Schuleintritts, ab 1994 des Schulabschlusses (Diplom, Matura)

Dinah Blumenthal-Orlow 1952
Sikna Seniorenzentrum
Sallenbachstrasse 40
8055 Zürich

Luca Albertin 2002
Hubring 20
8303 Bassersdorf

Kathrin Balderer 1998
Lehenstrasse 21
8037 Zürich

Annemarie Häuermann 1953
alle Cappellette 2, Corcapolo
6655 Intragna

Hildegard Isliker-Meier 1944
Minervastrasse 144
8032 Zürich

Dora Mailänder 1953
Betreutes Wohnen Aargau GmbH
Jurastrasse 14
5507 Mellingen

Lucia Metz-Berti 1970
Benglenstrasse 4
8118 Pfaffhausen

Maja Müller-Schmid 1951
Schwägälpstrasse 1 (ohne Postfach)
9107 Urnäsch

Heidi Schmutz-Rutishauser 1954
Bietenholzstrasse 1
8307 Effretikon

Graziella Schwank 1950
Kappenbühlweg 9/A 207
8049 Zürich

Ich glaube, dass wenn der Tod unsere Augen schliesst, wir in einem Lichte stehen, von welchem unser Sonnenlicht nur der Schatten ist.

Arthur Schopenhauer

Wir trauern um Ehemalige und Freunde

E 1938 Gertrud Hirzel
E 1963 Yuri Trachsler-Weidenmann



Abschlüsse, Titel, berufliche Erfolge

Haben Sie berufliche Erfolge?
Wurden Sie in ein politisches Amt gewählt?
Haben Sie eine Auszeichnung erhalten?
Feiern Sie einen runden Geburtstag?
Melden Sie sich!



Wir freuen uns mit Ihnen.

ANZEIGE



Ihr Printmedienspezialist.

Auffallen mit Print.

Machen Sie sich mit originellen Lösungen sichtbar.



Ein Unternehmen der FO-Gruppe
FO-Fotorotar | Gewerbestrasse 18 | CH-8132 Egg
Telefon +41 44 986 35 00 | Fax +41 44 986 35 36
E-Mail info@fo-fotorotar.ch | www.fo-fotorotar.ch



Rechtsauskunft
Unsere Rechtsauskunft ist für Sie, liebe Mitglieder, da. Einmal im Jahr und unentgeltlich.
Bitte Anmeldung im Sekretariat.



Kleine Annoncen

Unsere «Kleinen Annoncen» sind gratis und für Mitglieder.

Auslandschweizerin (Schulaustritt 1974) mit Rückwanderungsplänen **sucht für rund vier bis sechs Wochen** im Zeitraum Dezember 2019 / Januar 2020 **ein günstiges möbliertes Studio** in der Stadt Zürich oder näherer Umgebung mit gutem Anschluss an den ÖV.

Angebote/Hinweise bitte an haciendasanpedro@gmx.net

Everdance® ist eine Solo-Tanzform für Damen und Herren, bei der einfache Tanzschritte aus dem Paartanz erlernt werden und durch einfache Bewegungselemente und Schrittkombinationen ergänzt werden. Tanzen ist nicht nur für Körper und Geist wohltuend, es hält fit, fördert die Koordination, vermindert das Sturzrisiko, aktiviert mehrere Funktionen des Gehirns und macht ganz einfach Spass. Die 45-minütigen Kurse finden am Mittwochnachmittag um 14.00 und 15.00 Uhr an der Promenadengasse 9, 8001 Zürich, statt und kos-

ten Fr. 15.– pro Lektion. Anforderung: Spass an der Musik und am Tanzen. Kleidung: bequeme Kleider und Schuhe. Information und Anmeldung: Kathryn Zimmermann, kathryn.b.zimmermann@gmail.com, Tel. 078 679 47 58.

England, W-Sussex: Willow Tree Cottage, Felpham-Bognor Regis. B & B für max. 4 Personen (2 Doppelzimmer), 5 Gehminuten zum Meer. Barbara Welburn-Frei (Tochter E.), Telefon 0044 1243828000 oder frei.123@btinternet.com oder www.willowtreecottage.org.uk

Selbst gemachte Geschenkartikel für Kinder – Schatzkisten, Schubladenmöbel, Türschilder, kleine Mitbringel! Mehr Infos unter: www.kizzkornet.ch (E).

Ferien in Paia, Maui/Hawaii. Grosszügiges 2 1/2-Zimmer-Studio wochenweise zu vermieten in Einfamilienhaus. Grosse Terrasse, Meersicht, 5 Auto-Min. zu herrlichem Badestrand. Kontakt: Corina Pfister (E): Tel. 076 481 12 25, corinapfister@gmail.com

Wohltuende Shiatsubehandlung hilft Verspannungen und Blockaden lösen. Praxis in Effretikon. Maarit Jegerlehner, Dipl. Shiatsu-therapeutin, Telefon 076 339 00 69, jegerlehner.shiatsu@gmx.ch, www.jegerlehner-shiatsu.ch

Spielzeug, Jugendstil und Bücher: Keinen Platz mehr oder einfach überzählige Objekte? Sammler hat an vielem Freude. Daniel Aufschläger (E) (Telefon G 043 259 40 08, P 056 631 66 39) oder Mail an daniel.aufschlaeger@bi.zh.ch

Tastaturkurs: DIE ALTERNATIVE in Uster – erfolgreich, schnell und einfach das 10-Finger-

System an zwei Halbtagen lernen. Weitersagen: Für Mitarbeitende, Kollegen und Kolleginnen, Familienmitglieder, Jugendliche – kurz: für alle von Jung bis Alt, die dem Adlersystem Adieu sagen möchten und sich in Zukunft auf das für die Arbeit bzw. die Schule/das Studium Wesentliche konzentrieren möchten! Details siehe www.creativesupport.ch/oeffentliche_kurse_de.cfm. Dominique Dubois Müller (E 1966).

Craniosacral-Behandlung lindert viele Beschwerden und fördert die Selbstheilungskräfte. Astrid Vollenweider, dipl. Craniosacral-Therapeutin Cranio Suisse®, krankenkassenanerkant. Praxis: Alpenblick 11, 8311 Brütten, Telefon 076 375 68 04.

Pension Valea Lupului, Rumänien. Komfortable Pension in den Ostkarpaten, drei Autostunden von Bukarest entfernt. Gäste aus der Schweiz herzlich willkommen! Cornelia Fischer (E), Infos auf www.valealupului.ch

Stressbewältigung durch Achtsamkeit. 8-Wochen-Kurse nach Prof. Dr. Jon Kabat-Zinn (Mindfulness Based Stress Reduction MBSR). Mehr Gelassenheit und Gesundheit im Alltag. Morgen- und Abendkurse in Zumikon, Nähe Forchbahnstation. Weitere Informationen: Susan Reinert Rupp, 044 500 21 44, www.leuchtstern.ch

Sprachen lernen, wo und wann Sie wollen: mit unserem flexiblen und doch persönlichen Sprachlernprogramm «Blended Learning», einer Kombination von wöchentlicher Skype-/Telefonlektion und vielseitigen Übungen auf der Plattform. 10 verschiedene Niveaus, 6 Sprachen. Claudia Fröhlich, www.languagecenter.ch

Ferienwohnung in Saas-Fee: Helle, neu renovierte 2-Zimmer-Wohnung in schönem Chalet in Saas-Fee zu vermieten. 1 Schlafzimmer mit Doppelbett und Wohnzimmer mit Schlafsofa mit 1,40-m-Bett (mit Rost und guter Matratze). Balkon mit Blick auf die Bergwelt. 10 Gehminuten zu Bahnen; Ortsbus vorhanden. Saas-Fee ist autofrei. Kontakt: Christina Borer, christinab@shinternet.ch

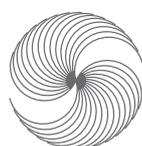
GRAUBÜNDEN – SURSELVA
Ferien im Bauernhaus von 1766, siehe unter www.bauernhausinsiat.ch

Ferienwohnung in La Punt-Chamuesch zu vermieten.
Details unter E-Domizil, Objekt Nr. 496316. Kontakt: Michèle Samter, michelesamter@bluewin.ch
Stabiler, alter **Kinderstuhl aus Holz mit Rückenlehne, Sitzfläche geflochten.**
Kontakt: Marianne Hügli (E), 044 862 74 35, mariannehugli@bluewin.ch

Heliographie von Albert Anker, signiert, 1884, mit Rahmen, Titel: «Eine Gotthelf-Leserin», Kontakt: Marianne Hügli (E), 044 862 74 35, mariannehugli@bluewin.ch

ANZEIGE

Wir haben die ganze Palette.



Schaub Maler AG

Hofackerstrasse 33, 8032 Zürich
Tel. 044 381 33 33, Fax 044 381 33 34

www.schaub-maler.ch Zürich Oerlikon Wetzikon

VEKHZ

Löwenstrasse 1, 5. Stock, 8001 Zürich
Telefon 044 221 31 50
E-Mail: sekretariat@vekhz.ch
Internet: www.vekhz.ch
Astrid Biller

Rechtsauskunft:
Anmeldung im Sekretariat

Vorstand

Dora de Capitani-Aeschlimann, *Präsidentin*
E-Mail: dora.decapitani@hispeed.ch
Christine Markun-Braschler, *Vizepräsidentin*
Elisabeth Bärlocher
Marietta Bühlmann-Schmid
Nicole Houlmann
Maya Jörg-Ulrich
Martin Jufer
André Kym
Elisabeth Renaud-Städeli
Daniela Zehnder-Meier

Nicht verpassen!

Freitag, 17. Januar 2020, 10.15 Uhr

Besuch der Sonderausstellung im

**SCHWEIZERISCHEN
NATIONALMUSEUM ZÜRICH**

Indiennes

Stoff für tausend Geschichten

Herrlich bunte Baumwollstoffe, die «Indiennes» sind im 17. Jahrhundert ein beliebtes, aber auch teures Handelsgut aus dem fernen Indien.

Schon bald kopieren westliche Manufakturen, darunter auch zahlreiche Unternehmen aus der Schweiz, die kostbaren Stoffe, um sie auch für weniger Begüterte erschwinglich zu machen.

Die «Indiennes» werden alltagstauglich und finden Verwendung in Kleidung und Innendekoration und sind auch heute noch aktuell.

Die Ausstellung erzählt die Geschichte der Herstellung und des Handels, thematisiert aber auch die damit verbundenen Probleme.

Wunderschöne Kleider und Einrichtungstücke aus Museen des In- und Auslandes sind farbenprächtige Beispiele dieser alten Kunst.

Lassen Sie sich verzaubern!

Anmeldung an:

sekretariat@vekhz.ch oder
Telefon 044 221 31 50

